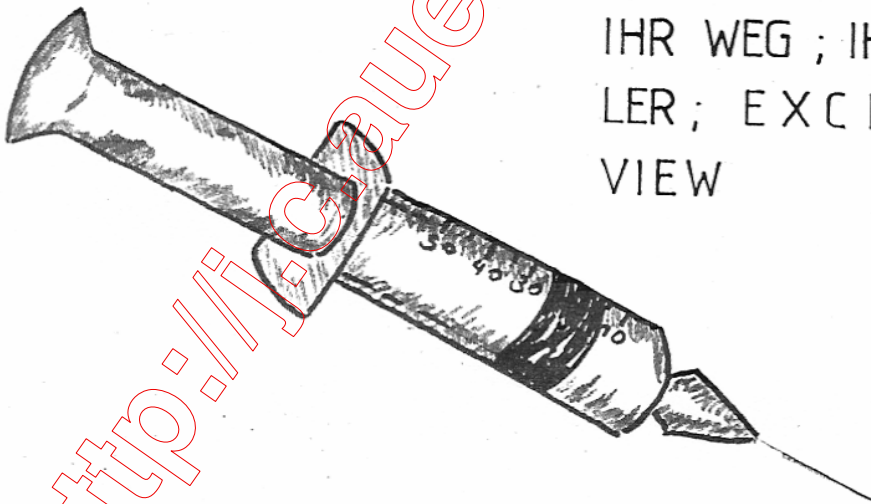


Hierzu Geograph Das Blatt der Mitte

Drogen

IHR WEG ; IHRE OPFER ; IHRE HÄND-
LER ; EXCLUSIV INTER-
VIEW



A U B E R D E M :
Humor, Satire, Rezept, Fortsetzungsroman...



Lieber Leser :

Wir sind zutiefst enttäuscht.

NIEMAND hat sich die Mühe gemacht, bei dem im letzten K.T. ausgeschriebenen Preisausschreiben mitzumachen. Aber eigentlich sind Sie ja selbst schuld, denn Sie haben sich ja damit die Chance verbaut, dieses einmalige Blatt 2 Jahre lang kostenlos ins Haus geschickt zu bekommen. Stellen Sie sich vor, Sie wären der einzige gewesen der es abgeschickt hätte, wenn Sie nicht zu faul gewesen wären, das Lexikon aus dem Regal zu ziehen und die abgefragten Nationalflaggen in fünfzehn Minuten abzumalen.

Aber was regen wir uns eigentlich darüber auf, wir sollten uns doch an und für sich bei Ihnen bedanken, daß Sie uns eine Menge Korrigierarbeit und Geld erspart haben.

Na ja. Es hätte uns eben unheimlich gefreut, wenn die Resonanz auf den letzten Konzern Telegraph etwas größer gewesen wäre.

Wir wollen Ihnen auch nicht unterschlagen, daß wir durch die kleine Announce in Nummer 3 einen freiwilligen Mitarbeiter gefunden haben, der uns ab jetzt tatkräftig zur Seite stehen wird.

So wollen wir dieses Vorwort als einen Aufruf benutzen. Einen Aufruf an alle unsere Leser, ob es neue oder schon bekannte sind ist egal:

BETEILIGEN SIE SICH AN UNSERER ZEITUNG

Was ? Sie wissen nicht wie Sie sich beteiligen können ?

Ganz einfach!

- Sie können uns Leserbriefe schreiben (welche wir garantiert abdrucken werden).
 - Sie können bei uns Kleinanzeigen aufgeben (jeder Buchstabe kostet nur einen Pfennig)
 - Sie können uns sogar Artikel schreiben, welche wir dann KOSTENLOS abdrucken würden.
 - oder Sie könnten uns, falls Sie irgendein Geschäft besitzen, Werbung zusenden, welche wir für Spottpreise in unserer Zeitung abdrucken (Din A 4: 3,- ; Din A 5: 1,- ; Din A 6: 0,70 ; Din A 7: 0,50 DM)
- Wir hoffen, daß wir Ihnen ein paar Anregungen geben konnten und das Sie diese auch gebrauchen werden.

Übrigens: Es befindet sich auch in diesem K.T. wieder ein Preisausschreiben. Wie wärs, wenn Sie ihr Glück versuchen würden ?

Die Redaktion

INHALTSVERZEICHNIS :

HUMOR UND SATIRE:

Einfach Lächerlich.....	S. 2
Die aktuelle Satire I.....	S. 9
Das Letzte.....	S.13

KULTUR:

Buchtip.....	S. 6
--------------	------

LEIB UND WOHL:

Hobbyküche.....	S.12
-----------------	------

TITELGESCHICHTE:

Drogen.....	S. 8
Interview.....	S.11

FORTSETZUNGSROMAN:

Die Scheune der Toten.....	S. 4
----------------------------	------

SONSTIGES:

Vorwort.....	S. 1
Preisausschreiben.....	S. 3
Impressum.....	S.12

EINFACH LÄCHERLICH

DAS FERNSEHPROGRAMM

NACH DER VOLLENDETEN VERKABELUNG

ARD

- 20.00 DIE TAGESSAU
Heute interviewt Heinz Frohbel den königlich bayerischen Ministerpräsidenten F.J.S
- 20.15 FAMILIE FEUERSTEIN
Eine Reportage über die Geschichte des Streichholzmonopols
- 21.00 DER POLITIK - ZIRKUS
Freddy Quinn präsentiert Sanktionen
- 22.30 NACHTGEDANKEN E.X.T.R.A
Hans Joachim Lachkrampf mit seiner Sondersendung
- 23.30 DIE NATIONALHYMNE
- 23.35 SENDESCHLUSS
- 23.40 TESTBILD

ZDF

- 18.20 SOLIDES GOLD
Viktor Worms präsent. die BRD Hits
- 19.00 GESTERN
(Wh. von HEUTE)
- 19.30 INTERNATIONALES BOCCIA MEETING
Dieter Gürtel berichtet live aus Sizilien
- 20.00 SOMMERFESTIVAL IM ZDF
- 20.15 WUNSCHFILM:
1. Die Wanne ist voll (0911 / 522995)
2. Der Granitbolzen II. (0911 / 534701)
3. Woher hat er das ? (0911 / 524795)
- 22.35 DIE AKTUELLEN SPORTSTUDIEN
Mit Harry Variety, Karl Penner und Wolfram Osram
- 23.30 ZDF- MAGAZIN
Gab es Karl Marx wirkli.?
- 24.00 SENDESCHLUSS
- 24.05 AMEISENRENNEN
(bis ca. 9.30)

BAYERN 3

- 18.45 DIE PEEP- SCHAU
Karolin Reiber zeigt Kabinettstückchen
- 19.00 Z.E.N
Zudenken, Entschauen, Nachspannen
- 19.05 SCHACH DEM WALDMEISTE
- 19.30 SANDMÄNNCHEN
- 19.45 TELEKOLLEGE
19.45 Russisch
20.00 Ornitologie
21.00 Allerlei
- 22.00 DIE LENDENPHASE
287. Folge des Spektakels
- 23.00 PROGRAMMRÜCKSCHAU
Die Höhepunkte des vergangenen Abends
- 23.25 SENDESCHLUSS
- 24.00 UNTER UNSEREM HIMMEL
Bilder eines Schneesturms in Alaska



21.00



Und hier ist es!

DAS ZWEITE

K.T. Preisausschreiben

WORTSUCHSPIEL

Suchen sie die unten rechts aufgereihten Wörter in unserem Buchstabengitter. Aber aufgepaßt: Sie müssen dabei horizontal, vertikal, diagonal, vorwärts und rückwärts lesen.

Wenn Sie alle Wörter gefunden und umringelt haben, dann ergeben die übrigbleibenden Buchstaben einen ganz bestimmten Zeitpunkt. Wenn Sie nun pünktlich an diesem Zeitpunkt bei der unten angegebenen Telefonnummer anrufen (Frühstarter werden disqualifiziert), das Glück haben der erste (oder zweite) zu sein und uns dann auch noch die drei Lösungsbuchstaben nennen können, dann können Sie eine von zwei Musikkassetten gewinnen.

Die drei Lösungsbuchstaben ergeben sich übrigens aus den letzten drei übrigen Buchstaben.

Also dann: AUF GEHTS !!!

Finden Sie den Zeitpunkt heraus und gewinnen Sie eine Kassette in höchster ATSN ('AUER' Ton Studios Nürnberg) Qualität.

V I E L G L Ü C K

Tel.: (0911) 52 29 95

A	M	M	M	R	A	L	L	E	B	E	R	Arm
E	A	E	G	N	U	Z	T	R	Z	B	T	Blinddarm
H	G	E	N	A	S	E	N	H	S	L	A	Darm
M	E	S	T	A	G	D	I	E	M	I	S	Gehirn
E	N	R	I	H	E	G	A	O	P	N	T	Herz
E	E	M	Z	B	E	R	U	R	M	D	D	Luftröhre
R	G	E	I	Z	E	Z	H	T	M	D	N	Lunge
R	U	N	H	R	E	A	M	F	N	A	A	Magen
C	H	H	U	H	M	I	T	U	T	R	A	Nase
G	X	O	E	L	Y	M	I	L	Z	M	Z	Ohr
												Zehe
												Zunge
												Milz
												Leber

Z E I T P U N K T

LÖSUNGS -
BUCHSTA -
BEN

ERIC AMBROSE:

Die Eheune der Toten

Phantastische Geschichte in drei Teilen

Meine Freundschaft mit John Carlton war im Grunde nie sehr fest geknüpft. Damals auf dem Internat, als wir uns kennenlernten, war er etwa zwölf, und obwohl ich um zwei Jahre älter war, hinkte ich doch in der Schule beträchtlich hinter ihm her.

Dabei hatte ich, bevor er zu uns in die Klasse kam, in den Zeugnissen stets oben an gestanden, und ich hätte wirklich allen Grund gehabt, auf ihn eifersüchtig zu sein. Aber da er körperlich viel schwächer war als ich, fühlte ich mich trotzdem als der Überlegene und verteidigte ihn sogar manchmal gegen die anderen, die ihn schikanieren wollten, so daß er schon bald als mein besonderer Schützling galt.

Dafür war er mir entsprechend dankbar; er machte meine Schulaufgaben, sooft mir die Lust dazu fehlte - und die fehlte mir recht häufig -, und im letzten Jahr vor unserer Entlassung wurde er mir langsam rätselhaft.

Eines Tages nämlich - in einer der seltenen Stunden, wo er seine innersten Gedanken preisgab - hatte er mir berichtet, sein Vater sei Naturwissenschaftler. Und das ungewohnt verklärte Leuchten, das sein Gesicht bei diesen Worten überzog, erweckte sofort meine Neugier und schien zu besagen, daß sein Vater nicht nur eine Art Genie, sondern auch ein erstaunlicher Mensch und ein Original sei. Späterhin hat er ihn allerdings nie mehr erwähnt.

Ohne Übertreibung läßt sich sagen, daß der junge Carlton schon mit sechzehn Jahren über Kenntnisse in Physik und Chemie verfügte, die weit über das Wissen seiner Lehrer hinausgingen. Wenn ein Lehrer irgendwann im Unterricht nicht weiterwußte, hatte Carlton regelmäßig das nötige Stichwort zur Hand und gab es ihm auch; und ich selber hörte ihm auch außerhalb des Unterrichts nicht ungern zu, denn er sprach mit großer Überzeugungskraft, selbst wenn er mitunter ganz abenteuerliche Thesen vertrat; und dann mußte ich zugleich an seinen Vater denken, den er zu verehren schien, wie einen Halbgott.

Deshalb lud ich ihn auch in den letzten Sommerferien zu mir nach Hause ein - in der zagen Hoffnung, eine Gegeneinladung zu ernten, und dann hätte ich den Vater kennenlernen können. Diese Einladung jedoch blieb aus, und ich fühlte mich ein bißchen hintergangen. Dabei war er keineswegs so unbegütert, daß er sich die Einladung nicht hätte leisten können; doch er hielt es nicht einmal für nötig, sich für sein Versäumnis zu entschuldigen.

Ferner kann ich mich erinnern, daß ich ihn vor unserm letzten Schulfest fragte, ob sein Vater denn nicht kommen wolle. Diese Frage war ihm sichtlich unbequem, und er gab zur Antwort, daß sein Vater sehr beschäftigt sei und praktisch nicht abkommen könne. Darauf ließ ich einen Schuß ins Blaue los:

"Meinetwegen", sagte ich, "aber weshalb kommt denn niemand sonst von deinen Angehörigen? Deine Schwester etwa, oder deine Mutter?"

Ich bemerkte augenblicklich, daß ich einen wunden Punkt getroffen hatte. "Ich habe keine Schwester", sagte er schroff; aber von seiner Mutter erwähnte er nichts, und ich nahm an, daß sie tot sei...

Als ich von der Schule abging, zog es mich zunächst nach London, wo ich in das Architekturbüro meines Vaters eintrat. Später brach der Krieg aus, den ich unbeschadet überstand, und danach erhielt ich eine Stelle als Bezirksinspektor bei der Baubehörde und zog nach Spelford, meiner neuen Wirkungsstätte, um.

Inzwischen hatte ich Carlton und alles, was ihn anging, längst vergessen; und sogar als mir sein Name jetzt vor Augen kam, verband ich ihn keineswegs mit dem einstigen Klassengefährten.

Wir, das heißt die Baubehörde, hatten ein paar Bauernkarten in der näheren Umgebung für auffällig erklärt und ihren Abbruch angeordnet - und nun stellte sich heraus, daß zwei von ihnen Carlton gehörten: ein kleines Bauernhaus und eine Scheune. Ich hatte beide zwar noch nie gesehen, aber den Berichten meines Assistenten nach mußte ihr Zustand erbärmlich sein...

Als er mein Büro betrat, erkannte er mich auf der Stelle, und mein Anblick schien ihn sichtlich zu erleichtern. Ich dagegen nahm mir vor, mich nicht von meinen Amtspflichten abbringen zu lassen. Schließlich hatte er mich in der Schulzeit zu sehr enttäuscht, als daß ich mich ihm irgendwie verpflichtet fühlte. Unsere Unterhaltung war zunächst recht freundschaftlich. Wir plauderten von alten Zeiten und den ehemaligen Mitschülern: was aus dem einen oder anderen geworden oder nicht geworden sei. Er selber, so erzählte er, sei Physiker geworden, und obwohl er bis heute noch wenig geschrieben und veröffentlicht habe, werde er eines Tages die Welt in erstaunen versetzen, und dieser Tag sei gar nicht allzu fern. Nun, ich kannte diese Töne ja von früher - und nahm sie ebensowenig ernst wie damals, wenn er auch die alten Überzeugungskünste dabei aufbot. Schließlich kam er dann zur Sache. "Mein Häuschen und die dazugehörige Scheune", sagte er, "sind zwar alt, ja geradezu historisch, aber wenn dein Assistent auch schiefe Wände darin festgestellt hat, sind sie doch in keiner Weise auffällig. Es stimmt, daß einige Außenmauern einen Überhang von etwa vier Zoll haben, aber ich kann dir versichern, daß sich keine von ihnen in den letzten zwanzig Jahren auch nur um einen Millimeter geneigt hat. Schließlich wohne ich seit meiner Kindheit dort und hätte jede Verschiebung bemerken müssen, nicht wahr?" Während er das sagte, fiel mit ein, wie sehr ich mir damals, in der Schulzeit gewünscht hatte, diese Häuser zu sehen, was er aber stets verhindert hatte. Und nun wollte es der Zufall, daß ich praktisch der alleinige Richter darüber war, ob sie stehen bleiben sollten - oder dem Erdboden gleichgemacht werden. "Gut", erklärte ich, "dann will ich morgen zu dir rüberkommen, und dann werden wir mal sehen, welche Teile der Gebäude zu retten sind." "Soll das heißen, daß du sie VON INNEN sehen müßtest?", fragte er. "Allerdings, das läßt sich nicht umgehen." Er zuckte kaum merklich zusammen und zögerte etwas. "Muß du wirklich unbedingt ins Innere?" "Ob ich das muß oder nicht, wird sich zeigen", versetzte ich grob. "Möglich, daß es sich von vornherein erübrigt - je nach dem baulichen Zustand." Wieder zauderte er etwas, so als schwankte er, wie weit er mich in sein Vertrauen ziehen dürfte. "Hör mal, MacKenzie", sagte er schließlich, "es kommt im Grunde nicht auf MICH an - nur mein Vater hat zur Zeit ein paar sehr knifflige Versuche laufen, und ich möchte nicht, daß er dabei gestört wird." "Was dein Vater lebt noch?" rief ich aus. "Oh, dann entschuldige bitte! Ich hätte ja niemals geglaubt..." Meine Stimme blieb vor Verlegenheit stecken. "Ja, er lebt noch", sagte er, "und mein älterer Bruder auch..." Er biß sich auf die Lippen, als habe er bereits zuviel verraten, und ich drang aus Höflichkeit nicht weiter in ihn. "Also bis morgen", sagte ich, "am späten Vormittag." Am nächsten Vormittag erschien ich pünktlich auf Carltons Besitztum. Meine Meßinstrumente hatte ich mitgebracht. Schon der erste Blick auf seinen Kotten zeigte, daß es ein heilloser Fall war. Hätte der Trottel wenigstens die größten Ausbuchtungen nach innen gezogen, so wäre sein Einspruch womöglich berechtigt gewesen. Aber als ich dann in das Innere des Hauses trat, wurde ich doch etwas umgestimmt: Alle Zimmer waren stilvoll ausgestattet, wohlgepflegt und in der Tat erhaltenswert. Es war ein Bedienter vorhanden, der das Mittagessen auftrug, und ein Mädchen, das in der Küche hantierte. "Wenn sich jemand solchen Wohlstand leisten kann", so dachte ich "kann er doch genausogut auch ein paar ausgebauchte Wände wieder geradeziehen lassen." Beim Essen saßen wir zu zweit am Tisch. "Ist dein Vater denn nicht da?" erkundigte ich mich, und er schien meine leichte Enttäuschung zu spüren. "Nein, sie essen niemals hier", versetzte er, "sie haben ein eigenes Haus, wo sie wohnen - dort hinten, du siehst es da drüben." Und er zeigte durch das offene Fenster auf ein fensterloses, scheunenähnliches Gebäude, das ein wenig abseits stand. Das Essen war nicht übel, nur der Wein schmeckte scheußlich. Ich lobte trotzdem beides, nahm auch die Zigarre an, die er mir hinhielt, und kam dann zum Thema: "Laß uns jetzt doch mal die Mauer sehen, Carlton!" Und so kam es, daß mir zwei seiner Leute die Leiter hielten, und ich maß den Überhang der Mauer aus. An einer Stelle hing sie $5 \frac{3}{4}$ Zoll nach vorn!

B U C H T I P



James Clavell: "Shogun", "Tai-Pan", "Rattenkönig" - Buchtitel, die zum Synonym wurden für sensationelle Erfolge und erstklassige Unterhaltungsliteratur. Ihr Autor James Clavell, 1925 in Australien geborener Brite mit US-amerikanischem Paß, erreichte mit seinen Romanen allein in der Bundesrepublik eine Auflage von beinahe 1,5 Millionen Exemplaren.

Mit "Noble House Hongkong" erscheint nun ein weiterer Bestseller (150 000 verkaufte Exemplare von der gebundenen Ausgabe) im Knauer Verlag als Taschenbuch. Auf knapp 1000 Seiten schildert Clavell den gnadenlosen Kampf englischer und chinesischer Geschäftsleute um die Macht in einem der größten und ältesten Handelsunternehmen Hongkongs.

Seine aus genauem historischem Wissen und aus Welt- und Menschenkenntnis gewachsene Fähigkeit, Personen und Orte in ihrer schillernden Vielschichtigkeit lebendig werden zu lassen, schafft in seinen Romanen eine Atmosphäre unterschwelliger, unaufhaltsam wachsender Spannung, der sich kein Leser wird entziehen können.

James Clavell: Noble House Hongkong;
Knauer 1439;
19,80 DM



WENN SIE DIE UNTERE ZEILE NICHT MEHR
LESEN KÖNNEN, BRAUCHEN SIE EINE BRILL

RÜBGER/RIZFOD GUALLE, HUMBIG MÜLLENER, FERVERSE, SCHWARTZ ENERGY,
CALEGON, MAWADER CASTELL, SCHWAN INSTAHL,

FÜR DAS PRIVATE TELEFONBUCH:

M. Gorbatschow	007/095/295905
Ronald Reagan	001/202/4251414
Helmut Kohl	0228/561
Franz J. Strauß	089/21651
Francois Miterrand	0033/2615100
Elisabeth II.	0044/9304832
Papst Johannes Paul II.	0039/6982
A K N	0911/524701

**Zieht
mit:
Wahl
Schmidt
SPD**



Achtung!

AKN

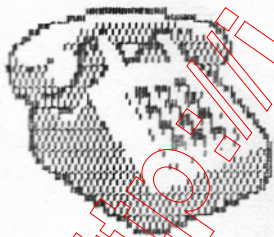
»Auer« Konzern Nürnberg
Zentrale Ehrenbürgweg 44
8500 Nürnberg · Tel. 09 11/524701
● AKN: Bei uns haben Sie Freunde ●

Freiwillige Mitarbeiter gesucht.

AKN

**'AUER' KONZERN
NUERNBERG**

bei uns haben Sie Freunde!



**Ehrenbueergweg 44
8500 Nuernberg 10
Tel: 0911/524701**

<http://www.c.auer-jorgs.com/auer.de/>

DROGEN

Der Kampf der USA

Dieser allesumfassende Drogenbericht, beginnt gleich mit einer Superlative - den Vereinigten Staaten von Amerika. Die USA haben anscheinend das große 'Geschick' von den Übeln dieser Erde immer gleich am stärksten betroffen zu sein. Das zeigt sich nicht nur am Beispiel der schrecklichen Immunschwächenkrankheit AIDS, sondern auch an den, in den USA am weitesten verbreiteten, Rauschgiftsüchtigen, - dealern, und - syndikaten. Erschreckende Zahlen erreichen uns immer wieder aus Übersee, so auch die neuesten Zahlen der Drogenabhängigen:

20000 US- Bürger rauchen Marihuana
(= Haschisch)

500000 US- Bürger sind Heroinsüchtig
und 5000000 US- Bürger schnupfen Kokain.

Es kommt also nicht von ungefähr, daß sich Nancy Reagan, die ja als Präsidentenfrau geradezu verpflichtet ist irgendeines Vereines Schirmherrschaft zu übernehmen, sich dazu entschlossen hat, den Kampf gegen das Rauschgift aufzunehmen.

So setzt sie sich mit beachtlichem Engagement für das sogenannte "Just say no" (Sag einfach nein) - Programm ein.

Ihr Mann Ronald Reagan äußerte sich in etwa so über den "Just say no"- Verein:

"Es ist eine Offensive gegen die Nachfrage, welche allerdings als langfristige Antwort von Nutzen sein soll. Laßt uns die Kunden von den Drogenhändlern trennen."

In Amerika ist allmählich der Zeitpunkt erreicht, wo man sich ernsthaft Gedanken machen muß, was man gegen die steigenden Raten, auch an Drogentoten, machen kann, und genau das tut der Chef des Weißen Hauses.

Sein erklärtes Hauptziel sei der drogenfreie Arbeitsplatz und so laufen bereits in vielen Fabriken des Landes Drogentests. Sogar 78 Beamte des Weißen Hauses folgten dem Aufruf und auch Reagan selbst gab sein Pröbchen ab. Jedoch führt Reagan seinen Kampf nicht nur national sondern auch international durch: Beim Besuch des mexikanischen Staatspräsidenten de la Madrid einigte man sich;

- Die Zerstörung der Anbaufelder soll forciert werden,
- Die korrupten Drogenschieber in beider Länder müßten vor Gericht gestellt werden.

Bereits seit Mitte Juli fliegen US- Hubschrauber Einsätze in Bolivien, mit dem Ziel die, im dortigen Urwald verborgenen, Kokainlabore und Stützpunkte der Schmuggler aufzuspüren.

Sechs Radarflugzeuge und ein Hubschraubergeschwader sollen in Kürze an der langen Grenze zwischen den USA und Mexico eingesetzt werden. Rauschgift in immensen Mengen wird hier täglich über die Grenze gebracht und die gutorganisierten Schmuggler sind kaum zu packen.

Der Drogenhandel in der BRD

Am eindringlichsten zeigt sich das Drogenproblem bei uns am Beispiel Frankfurt a.M. Hervorgerufen durch den großen Flughafen kommt das Meiste der in der Bundesrepublik verkonsumierten Ware in Frankfurt an. Bestimmte Flugquoten aus Südamerika zum Beispiel sind immer verdächtig und für den Zoll nahezu schon Routine.

Allein im vergangenen Jahr haben die Hunde hier 30 kg Haschisch, 50 kg Kokain und 100 kg Heroin ausgeschnüffelt.

Aber häufig ist der Flughafen auch nur Drehscheibe. Die Ware wird hier umgeschlagen, bekommt eine neue unauffällige Flugnummer aus Europa und wird so zum Zielort weiterbefördert. "Spuren verwischen", "Verschleierungsflüge" - wie es im Fachjargon heißt.

Die Dreckarbeit dabei, machen die Kurierere. Sie führen den miesesten und gefährlichsten Job aus, aber immer wieder finden sich Opfer für ein paar Dollar.

Wenn sie Glück haben landen sie 'nur' im Knast. Ein paar Beispiele machen das deutlich:

Fortsetzung S. 10

Die aktuelle Satire I

Das Nürnberger Stadion

Ich habe mir lange Gedanken darüber gemacht, was für ein Thema ich jetzt anschnitten soll. Schließlich ist dies ja der erste Artikel der Serie "Die aktuelle Satire".

Zuerst stand das Thema 'Bonner Sommerloch' zur Debatte, aber da in Bonn, eben wegen dieses Sommerloches fast keine Politiker sind, ist dort sozusagen 'Tote Hose', um es einmal salopp auszudrücken.

Nun gut, so muß eben der Sport erhalten. Ich selbst bin nämlich auf dem Gebiet des Sportes zuhause.

Habe ich doch meine Jugend in namhaften Nürnberger Sportclubs verbracht!

Seit dem Ausscheiden meinerseits aus dem Nürnberger Sportgeschehen ist es eben mit diesem Sport nicht mehr weit hin.

Der "Club" überlegt sich mittlerweile, ob er seine Heimspiele nicht lieber auf der Wöhrder Wiese abhalten sollte, um der Gefahr von herabfallenden Tribünen-teilen zu entgehen. Das städtische Stadion nämlich, kann allerhöchstens noch als schönste Nachkriegsruine verwendet werden.

"Der bauliche Zouschdand vo dämm Schdadion is fei no goud", mag so mancher Eingeborene sagen.

Vielleicht hat er recht? Auf alle Fälle sollte man auf den Rängen unnötiges Hupfen, rhythmisches Stampfen und auf Schubsen verzichten, da es sonst passieren könnte, daß man nicht mehr auf der Tribüne steht, sonder plötzlich darunter liegt.

All das rührt unsere sogenannten Stadtväter wenig, die im hiesigen Rathaus ihr Unwesen treiben. Diskutiert man doch tatsächlich am heißesten über ein neues Stadionsdach, oder als Alternative über ein gänzlich neues Stadion, anstatt sich einmal ernsthaft darüber Gedanken zu machen, wie man aus der Clubarena noch ein Bundesligareifes Stadion machen könnte.

Bei den statt dessen diskutierten Themen kommt man auch nicht weiter, denn es stellen sich zwei nahezu unlösbare Fragen:

- Wer sollte ein neues Stadion finanzieren?
- Im Falle der Vergrößerung des Stadionsdaches. Wie sollen die Ränge diese zusätzliche Belastung aushalten ohne einzustürzen?

Der Dumme bei der Sache ist natürlich der 1. FCN

Aufgrund der ins Haus stehenden Stadtratswahlen werden von Seiten der Parteien natürlich große Versprechen gemacht. Mit Spannung werden auch die Wahlslogans (sprich Wahlslowgähns) erwartet.

Wie aus informierten Kreisen durchsickerte, werden diese Sprüche etwa so aussehen:

IHRE STIMME FÜR DIE ALTERNATIVE LISTE 356! Wir machen den Stadionrasen wieder grün.

CSU! Sicherheit für Arbeitgeber, Gewerkschaftsgegner und Stadionbesucher

IHRE PARTEI HEISST SPD! Wir versprechen unseren lieben Genossen sichere Arbeitsplätze, sichere Sozialleistungen, sichere Stadien. **NASTROVJE!**

Soweit, so gut! Allerdings hat uns eine andere Partei auch schon sichere Arbeitsplätze versprochen... Es wird zu erwarten sein, daß die einzigen Mühen, die für das Stadion aufgewendet werden, das Drucken der Plakate sein werden.

Das Stadion selbst zerbricht vor sich hin und wartet auf einen Gönner, der es wieder im alten Glanz erstrahlen läßt. Und wenn es nicht gestorben ist, dann wartet es in Zukunft auch noch...

Fortsetzung von Seite 8: "Drogen"

- Marina M. aus Chile, 24 Jahre, 2 Kinder:
4 Jahre Haft!
 - Maria S. aus Kolumb., 26 Jahre, 2 Kinder:
4 Jahre Haft!
 - Dolores M. aus Chile, 26 Jahre, 3 Kinder:
5 Jahre Haft, für 5 kg Heroin!
- Dolores M. sollte 1000 Dollar für den Job bekommen, hat jedoch mittlerweile eingesehen, daß es keinen Zweck hatte.

"Ich würde es nie mehr tun und Sorge mich sehr um meine Kinder", sagt sie in gebrochenem Deutsch.

Dabei hatten Dolores und viele andere Kurierere noch Glück, den oft sterben sie ganz jämmerlich bei diesem Geschäft.

Luis Daniel, beispielsweise, landete vor zehn Wochen in Frankfurt. Er kam mit einer Maschine aus Lima und hatte acht Kapseln Heroin geschluckt, um sie so durch den Zoll zu schmuggeln. Zwei Kapseln lösten sich in seinem Magen auf. Für ihn kam jede Hilfe zu spät und er starb im Flughafenhotel.

"Body-packing" heißt diese brutale, von den Auftraggebern aber bevorzugte Schmuggelmasche.

Neuerdings zeichnet sich ein neuer Trend ab: Der Markt wird mehr und mehr von farbigen bestimmt. Senegalesen zum Beispiel machen das Heroingeschäft. Wie sie den Stoff nach Frankfurt bringen ist bislang noch ungeklärt. Eine Spur führte neulich von Nairobi nach Paris und von dort in einem unauffälligen Leihwagen an den Main. Auf ihrer Suche nach immer neuen Schleichwegen zeigen sich die Dealer erfinderisch.

"Herr Gefängniswärter, bitte einen Dope"

Traurig aber wahr ist, daß leider auch in deutschen Gefängnissen kräftig und munter weiter Handel mit Drogen betrieben wird. Vor kurzem wurden in einer Frauenvollzugsanstalt zwei Aufseherinnen festgenommen. Sie sollten die Häftlinge nicht nur mit Tabletten sondern auch mit Heroin versorgt haben. Aber wen wundert das, wenn heutzutage schon Polizisten beim Dealen erwischt werden und schon mancher Amtsarzt im Knast Drogen an die Abhängigen weiterhin als Ausweichmittel verschrieben hat. Das Geschäft geht weiter, sogar hinter Gittern und manche Gefängnisse gelten geradezu als Oase.

Bei allen oben aufgeführten illegalen Drogen, sollte man die weitverbreiteten legalen Drogen nicht vergessen: Mehr als 2 Mio. Deutsche (ohne die Dunkelziffer) sind Alkoholo. Medikamentensüchtig.

Amsterdam, das Mekka der Drogen

Für viele Deutsche Drogensüchtige ist Holland die letzte Alternative, der letzte Ausweg. Über 2000 davon suchen allein in Amsterdam das Paradies, doch sie landen tief im Sumpf. Sie haben hier keine Bezugsperson, kein Obdach, ja sie haben hier rein gar nichts. Nicht einmal die einheimischen Vixer wollen etwas mit ihnen zu tun haben, es sind die Deutschen, die dreckigen, die fertigen, denen keiner die Hand reicht, esseidem er möchte Heroin verkaufen.

Der Schmuggel von holländischem Stoff nach Deutschland läuft auf Hochtouren. Am Bahnhof des niederländischen Arnheim werden am Tag 24 internationale Züge kontrolliert. Die Züge sind das Hauptverkehrsmittel, vor allem für Konsumenten. Sie fahren morgens nach Amsterdam, kaufen kleinere Mengen Rauschgift und fahren abends mit dem Zug zurück nach Deutschland. Fast in jedem Zug werden die Beamten fündig, das heißt sie finden den Stoff. Der, der unbemerkt weiterfährt ist der Täter. 175 kg Haschisch haben die Zollbeamten im ersten Halbjahr 1986 in Zügen und an Autobahngrenzübergängen aufgespührt.

Hier werden in letzter Zeit immer mehr Arbeitslose, Italiener, Schweizer und Österreicher als Kurierere eingesetzt. Ein Beispiel: Der Holland - Wien - Express. Der Schnüffelhund Olli entdeckt in einem leeren Abteil unter den Sitzen 40 g Haschisch; Marktwert 400,- DM; Vom Schmuggler ist natürlich weit und breit nichts mehr zu sehen.

Aber nicht nur Haschisch wird in zunehmendem Maße in Zügen aufgespührt, auch Kokain wird immer häufiger gefunden. Kokain ist zur Schickeriadrogen geworden. Junge Manager, aber auch Zuhälter und Prostituierte haben den Zugang zu dieser Droge entdeckt.

Traurige Bilanz der oben aufgezählten Erfolge, ist die Tatsache, daß das nur die Spitze des Eisberges ist. Große Mengen an Rauschgift kommen unerkant durch den holländischen und deutschen Zoll hindurch. Das Hauptabnahmegebiet hierfür sind die Großstädte des Rhein - Ruhr - Raums.

Auf der nächsten Seite:
EXCLUSIVINTERVIEW mit einem
Drogenfahnder vom Polizeiprä-
sidium Mittelfranken.

- K.T.: Herr Schneider (Name geändert), mit welchen Drogen haben wir es im Mittelfränkischen Raum zu tun?
- H.S.: Wir haben es am stärksten mit Haschisch zu tun. Die übrigen, bei uns geläufigen Drogen sind Heroin, Amphetamin ("Speed") und sehr selten Kokain.
- K.T.: In Amerika ist vor kurzem ein neues Rauschgift auf den Markt gekommen. Was wissen Sie über 'Crack' und ist diese Droge schon bei uns aufgetaucht?
- H.S.: Crack gibt es Gottlob bis jetzt nur in Amerika und es ist im gesamten deutschen Raum noch nicht aufgetaucht. Das Schlimme dieser neuen Droge ist, daß es leicht herzustellen ist, verhältnismäßig billig zu kaufen und sofort abhängig macht.
- K.T.: Wie stark ist der Markt in Nürnberg/Fürth, im Vergleich zu anderen Städten, ausgeprägt?
- H.S.: Wenn man nur den bayerischen Raum betrachtet, liegt Nürnberg hinter München an zweiter Stelle. Bundesweit dominieren jedoch noch einige andere Städte, sowie Frankfurt, Berlin, Hamburg, Essen, Bochum, Wuppertal, etc. Nürnberg dürfte in Deutschland wohl an ca. 10. Stelle.
- K.T.: An welchen spezifischen Orten Nürnbergs spielt sich die Szene ab?
- H.S.: Vor allem spielt sich die Drogenszene zwischen dem Bahnhof und der Lorenzkirche ab. Hier wären vor allem die Bereiche Königsstraße, also der Umkreis KOMM und MacDonalds, und Luitpoldstraße zu nennen. Die Hauptszene liegt jedoch schon um den und im Bahnhof.
- K.T.: Zu welchen Schwerpunktzeiten trifft sich die Szene an diesen Orten?
- H.S.: Die Szene trifft sich hauptsächlich am Nachmittag, wobei sich die Zeiten so zwischen 13 und 15 Uhr belaufen, weil die "Dschangies", d.h. die Heroin-süchtigen, vormittags so fertig sind, daß sie nicht fähig sind aufzustehen. Am Abend, so zwischen 17 und 19 Uhr, ist noch einmal Hochkonjunktur.
- K.T.: Herr Schneider, wie gehen sie vor, wenn sie die Dealer dingfest machen wollen? Gibt es da von Seiten der Polizei vielleicht Razzien?
- H.S.: Also, Razzien bringen überhaupt nichts ein, denn unsere Fahnder sind den Dealern bekannt, vom Fahrzeug, vom Gesicht oder sogar Namen her und wenn man nun eine Razzia macht sind die Dealer schon rechtzeitig vorgewarnt und können den Stoff beseitigen. Wir gehen da mit verschiedenen taktischen Maßnahmen vor. Ich bitte Sie Verständnis dafür zu haben, daß ich diese im Sinne weiterer Erfolge auf dem Drogensektor nicht erörtere.
- K.T.: Stichwort Erfolge; Was hat die hiesige KRIPO für Erfolge zu verbuchen und kann es der Polizei in absehbarer Zeit gelingen, dem Drogenproblem Einhalt zu gebieten?
- H.S.: Die nordbayerische Kriminalpolizei hat im letzten ersten Halbjahr 1986 erhebliche Erfolge verzeichnen können. Es kann jedoch leider mit Bestimmtheit gesagt werden, daß die Dealer, die durch Verhaftungen aus dem Verkehr gezogen wurden, sofort durch irgendwelche Nachfolger ersetzt werden. Es ist also ein Faß ohne Boden.
- K.T.: Welchen Nationalitäten gehören Dealer und Abhängige an?
- H.S.: Bei den Dealern dominieren in unserer Szene Italiener, Türken und natürlich Deutsche, wobei das mehr eine Frage ist von Arbeit haben oder nicht. Bei den Abhängigen hat sich in letzter Zeit ein neuer Trend abgezeichnet. Amerikaner, vor allem aus Kasernen, kaufen sich Haschisch.
- K.T.: Welche allgemeinen Tendenzen zeichnen sich neuerdings im deutschen Drogenmarkt ab?
- H.S.: Nun die Zahl der Drogenabhängigen betrachtend kommt man zu dem Schluß, daß diese leicht ansteigt. Es hat sich jedoch ein erfreulicher Trend gezeigt, welcher besagt, daß die Zahl der Herointoten in ganz Deutschland sinkt. Ich denke, daß dies doch ein kleiner Schritt auf dem Weg zur Besserung ist.

Wir danken Herrn Schneider recht herzlich.

HOBBYKÜCHE

M A R I N A D E F Ü R G R I L L F L E I S C H

(Dieses Rezept schickte uns eine K.T.-Leserin aus Heroldsberg)

Was braucht man ?

- | | |
|------------------------|--------------|
| - Knoblauchzehen (roh) | - Stärkemehl |
| - Pfefferkörner | - Sojasauce |
| - Salz | - Honig |
| - Ingwer | - Öl |

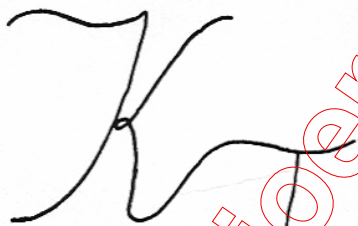
Wie wirds gemacht?

Zuerst werden die rohen Knoblauchzehen, die Pfefferkörner und der Ingwer zusammen mit Salz im Mörser zerstampft. Darauf wird ein Teelöffel Stärkemehl untergerührt, Sojasauce dazugegeben und die gleiche Menge Honig wie Salz daruntergemischt.

Jetzt braucht man nur noch Öl dazugeben, das ganze ins Fleisch einkneten und es ziehen lassen.

Das ist schon die Garantie für eine gelungene Grillparty, GUTEN APPETIT !

P.S. Es wurden extra keine Mengenangaben gemacht. Sie müssen selbst entdecken, wie es Ihrem Geschmack entspricht.



IMPRESSUM

AVSN 'AUER' Verlag Studios Nürnberg, Niederlassung Nürnberg, Ohrwaschelweg 25, 8500 Nürnberg 10, Telefon: 0911/ 52 29 95, Telex: -----

Redaktion: Ehrenbürgweg 44, 8500 Nürnberg 10, Telefon 0911/ 52 47 01, Telex: -----

Chefredakteur: Christian Helmut Bauer, Chef vom Dienst: Jörg 'Joe' Schauer.

Redakteure: Christian Helmut Bauer, Jörg 'Joe' Schauer (=J.C.'AUER'), Patrick Dobra,

Massimo Collu. Graphik, Design & Deckblattentwurf: Massimo Collu. Humor und Satire:

Patrick Dobra, J.C.'AUER'. Werbung: J.C.'AUER', Christian Manger.

Hersteller und Herausgeber: 'AUER' Konzern Nürnberg, Ehrenbürgweg 44, 8500 Nürnberg 10, Telefon: 0911 / 52 47 01, Telex: ----- (noch nicht vorhanden).

Copyright 1986 by AVSN. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages und mit Unterschrift der beiden AKN- Konzernchefs (Schauer, Bauer). Druck: 'AUER' Verlag Studios Nürnberg, Printed in West Germany.

+++++

Der Export der Zeitschrift 'Konzern Telegraph' und ihr Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlages statthaft.

+++++

Der 'Konzern Telegraph' ist nur durch Bestellung bei den AVSN oder beim AKN gegen den Preis von 0,50 DM (für eine Kurzausgabe 0,30 DM) zu erhalten.

+++++

DAS LETZTE !

HÄGAR

